

Enthusiasten-Label



Foto: Challenge

Gründete sein eigenes Label: Anne de Jong

Als Anne de Jong 1994 das ambitionierte Independent-Label **Challenge** aus der Taufe hob, sah er dies in der Tat als Herausforderung an.

Heute ist es eine der wichtigsten Plattenfirmen für Jazz und Klassik in Holland. Berthold Klostermann besuchte den Labelgründer, Geschäftsführer und Musikenthusiasten in dessen Büro in Hilversum.

Wir wollen Qualität,“ sagt de Jong gleich zu Anfang. „Das gilt für die Interpreten wie für Ausführung und Präsentation der Produkte. Wir wollen die besten Musiker unter besten Bedingungen aufnehmen und mit ihnen einen guten, fairen Deal machen, damit wir ihre Musik gut promoten können.“

Jeder Geschäftsführer jeder Plattenfirma würde sich so äußern. Was künstlerische und aufnahmetechnische Qualität bei Challenge betrifft, kann man sich anhand der Compilation-CD, die dieser FF-Ausgabe beiliegt, ein Bild machen. 14 Jahre nach der Gründung gehört Challenge zu den Hauptakteuren im Bereich Jazz und Klassik in den Benelux-Staaten. Das Firmendach Challenge Records Int. beherbergt drei Challenge-Labels – zwei für Jazz (Challenge Records, Challenge Jazz), eines für klassische Musik (Challenge Classics). Überdies agiert die Firma als Vertrieb für eine Anzahl ausländischer Labels in beiden Sparten.

1994 begann de Jong mit dem Jazz-Label Challenge, das er binnen zwei Jahren auch zu einem Jazz-Vertrieb für Benelux ausbaute. Im Jahr 2000 übernahm er den Europa-Ableger der amerikanischen Vanguard Classics, der seit 1991 seinen Katalog um ein europäisches Programm erweitert hatte, mit Künstlern wie Suzie Le Blanc, Nikolai Lugansky, Robert Holl, dem Brodsky Quartet oder dem Altenberg Trio Wien. Da die Rechte des Namens Vanguard nur für Europa galten, konnten diese Künstler nicht weltweit vermarktet werden, und so stellte de Jong die Neuerwerbung unter den Namen Challenge. Damit war nicht allein Challenge Classics geboren, man übernahm auch den Vertrieb für andere unabhängige Klassiklabels.

Die Firma expandierte derart, dass sie für die deutsche Vertriebsfirma Sunny Moon Lager und Logistik bereitstellen konnte, doch 2003 gab es Probleme mit Kunden, die nicht bezahlt hatten, die Firma machte Verluste. 2005 verkaufte de Jong Teile des Klassikvertriebs an Codæx. „Danach sahen wir wieder Licht. Wir

machten weiter mit dem Vertrieb kleiner Jazz-Labels und unserem eigenen Programm: Challenge Classics, Challenge Jazz, Challenge Records. Der Deal mit Sunny Moon blieb bestehen, ja wir intensivierten die Zusammenarbeit noch. Mittlerweile gibt es bei Sunny Moon einen eigenen Mitarbeiter, der uns hilft, die Arbeit von Challenge Classics gezielt auf den deutschen Markt auszurichten. Der ist immerhin fünf mal so groß wie der in den Benelux-Ländern. Sunny Moon und Challenge sind selbstständige Firmen, die aber ganz eng kooperieren.“

Zu den Künstlern und Ensembles, mit denen Challenge Classics heute arbeitet, zählen die Geigerin Liza Ferschtman, das Combattimento Consort Amsterdam unter Jan Willem de Vriend (vgl. FF 11/2007), das Kuijken String Quartet oder La Petite Bande. Besonders stolz ist de Jong auf einen aktuellen Neuzugang: Christoph Prégardien gibt gerade mit „Die schöne Müllerin“ von Schubert auf Challenge Classics seinen Einstand gibt. De Jong: „ein Supermusiker!“

Der Challenge-Classics-Katalog reicht von Ton Koopmans Bach-Einspielungen bis zu Aufnahmen von Werken der Tango-Komponisten Astor Piazzolla und José Bragato durch das Devich Trio. „Für uns ist entscheidend,“ erläutert de Jong, „dass die Musik eigenständig ausgeführt wird und der Interpret eine eigene Stimme hat. Ton Koopman spielt Bach anders als Masaaki Suzuki oder John Eliot Gardiner, und Jan Willem de Vriend mit seinem Combattimento Consort interpretiert Bach noch mal anders. Beide sind von so hoher Qualität, dass wir sie unbedingt auf unserem Label haben wollten. Wir stehen allerdings nicht so sehr auf Neue Musik. Auch im Jazz machen wir keine Avantgarde, sondern Sachen, die zwar nicht immer einfach, aber immer gut zu hören sind. Bei Neuer Musik ist das oft nicht der Fall.“

Fragt man de Jong nach musikalischen oder interpretatorischen Details seiner Klassikprodukte, zögert er nicht einzuräumen, dass er mitunter passen muss. Da vertraut er auf qualifizierte Mitarbei-

ter. Er sieht sich als Enthusiast voller Herzblut, der in der Position ist, Musik zu produzieren und zu vermarkten. In Sachen Klassik ist er begeisterungsfähiger Laie: „Ich komme vom Jazz, aber ich habe ein gutes Gehör und mag gern Klassik. Deshalb bin ich froh, dass wir beides haben. Wenn man die Leute in der Firma fragt, steht bei allen die Leidenschaft für die Musik an erster Stelle, dann kommt das Wissen. Einige Klassikmitarbeiter haben Musikwissenschaft studiert, aber auch bei ihnen geht die Leidenschaft vor.“

Schließlich war es Leidenschaft, die ihn selbst dazu brachte, ein Label zu gründen – Leidenschaft sowie das Vertrauen und die Zuneigung eines älteren Herrn. Als Student der Agrarwissenschaften hatte de Jong Mitte der 1980er Jahre beim Jazz-Label Timeless als Fahrer gejobbt. Er transportierte LPs und CDs, 1988 wurde er als Roadie mit dem Saxophonisten Eddie Harris auf Tour geschickt. „Fünf Wochen lang bin ich mit ihm im Auto durch Europa gefahren. In der Zeit hat er mir die Musik beigebracht. Bis dahin war ich musikbegeistert, von Jazz hatte ich keine Ahnung. Billie Holiday, wer ist das? Eddie hat's mir erklärt, ich kaufte mir Musik, und wir hörten sie im Auto. Das war eine Superschule, da hat's bei mir gefunkt.“

De Jong wurde Mitarbeiter bei Timeless und war bis 1993 A&R-Manager. Über die Chris Barber Collection, die dort erschien, lernte er den Briten Chris Ellis kennen, „den Mann, der schuld daran ist, dass ich heute diese Firma habe.“ Ellis, ein herausragender Kenner des Jazz der 1920er bis 1940er Jahre, kompilierte für EMI Editionen mit traditionellem Jazz. Zwischen ihm und de Jong entwickelte sich eine besondere Beziehung: „Er wurde für mich wie ein zweiter Vater und ich für ihn der Sohn, den er nie hatte.“ Als de Jong 1993 bei Timeless keine Perspektive mehr sah und drauf und dran war, dem Musikgeschäft den Rücken zu kehren, meinte Ellis, der gerade nach Amsterdam gezogen war, das sei doch zu schade: „Ich glaube an dich“, sagte er. Was brauchst du, um eine eigene Firma zu gründen? Ich nannte eine Zahl, er sagte „o.k.“ – in einem Pub beim Smalltalk. Dann nahm er sein Ersparnis und gab es mir als Startkapital.“

Aktuelle CDs

Bach, Sämtliche Kantaten Vol. 7; Larsson, Bartosz, von Magnus, Türk, Mertens, Amsterdam Baroque Orchestra, Ton Koopman; 3 CD 0608917220728

Buxtehude, Krieger, Weckmann, Becker, Theile, Kammermusik; Caecilia Concert; CD 0608917217926

D'Epinal, Remembrance; Ensemble Syntagma; CD 0608917219029

Grieg, Elgar, Sibelius, Werke für Violine und Klavier; Isabelle van Keulen, Ronald Brautigam; CD 0608917217124

Piazzola, Bragato, Tango Romances; Devich Trio; CD 0608917217827

Schubert, Beethoven, Werke für Violine und Klavier; Liza Ferschtman, Inon Barnatan; CD 0608917217421

Neu im März 2008

Schubert, Die schöne Müllerin; Christoph Prégardien, Michael Gees; CD 0608917229226

Jazz

Monsieur Dubois, Soul Integration; CD 0608917704921

Esra Dalfidan, Colors; CD 0608917014327

Eric Vloeimans, Gatecrashin; CD 0608917013825
Alle bei Challenge/Sunny Moon

Heute, mit 80 Jahren, ist Ellis mit Challenge über sein eigenes Label Retrieval verbunden, auf dem er thematisch konzipierte Compilations herausbringt und das von Challenge vertrieben wird. Hier liegt auch der Schlüssel für den Namen des Labels. In den USA hatte es bereits zwei gleichnamige Firmen gegeben, die aber nicht mehr existierten; der Name war frei. Für de Jong hatte er eine besondere Bedeutung: „Für mich war die Labelgründung eine doppelte Herausforderung – wegen des Risikos, das Chris auf sich nahm, um mir eine Chance zu geben, und weil ich mir der Situation auf dem Musikmarkt sehr bewusst war. Es gab damals auch andere Labelgründungen, aber es war keineswegs sicher, ob da noch Platz für ein weiteres war.“

Der Jazz ist auf Challenge Records und, natürlich, Challenge Jazz vertreten, wobei letzteres Label von dem renommierten Kontrabassisten Hein van de Geyn geführt wird. Beide Labels zusammengekommen, reicht die stilistische Bandbreite von modernem Mainstream mit sowohl amerikanischen wie europäischen Künstlern bis zu „hippen“, teils tanztauglichen Fusionen mit Soul und Funk, Latin und Elektronik.

„Der Jazz entwickelt sich natürlich, und das ist auch gut so“, sagt Anne de Jong. „Junge Leute interpretieren Jazz anders und wollen andere Interpretationen, aber auch da gibt es immer noch Jazz-Elemente, oder etwas basiert auf be-

stimmten Jazz-Arten. Bei uns stehen die Bands Monsieur Dubois oder State of Monc dafür, und auf dem Album ‚Gatecrashin‘ geht auch der Trompeter Eric Vloeimans in diese Richtung. Miles Davis hat es schon so gemacht. Er war es ja, der sagte, der Jazz sei tot. Ich glaube, es ist die einzige Musik, die richtig lebt. Sie entwickelt sich wenigstens. Welche andere Musik entwickelt sich denn heute noch?“

Da spricht wieder der Mann, der vom Jazz kommt. Dabei geht es ihm gar nicht um Jazz oder Klassik – sondern um eine Musikkultur, in der er beide einander sich annähern sieht. Und um ein Erleben von Musik, das sich im Jazz ebenso einstellt wie in der Klassik: „Für mich ist es das Schönste, wenn ich im Konzertsaal Musiker auftreten sehe, mit denen wir zusammenarbeiten, und das Publikum darauf reagiert. Dann bekomme ich Gänsehaut, das ist der ganz große Kick. Wenn die Presse gut ist, wenn Funk und Fernsehen die Musik im Programm oder die Musiker im Interview haben wollen – das sind die Erfolge, auf die wir hinarbeiten. Dass dabei auch kommerziell etwas herauskommen muss, damit wir weiterhin Neues aufbauen können, ist klar. Aber am liebsten hätten wir damit nichts zu tun.“

